Rhein. Musik- u. Theater Ztg, 12. Febr. 12.

Besprechungen.

Neue Orgelmusik.

Karg-Elert, Bearbeitungen aus klassischen Meisterwerken zum Konzertvortrag, Verlag Carl Simon, Berlin. — Der Name Karg-Elert ist nicht nur weit verbreitet als der eines der originellsten und fruchtbarsten Komponisten der Jetztzeit, sondern auch als Bearbeiter fremder Werke hat derselbe einen guten Klang. Bei der Auswahl der Stücke, die er überträgt, zeigt Karg-Elert meistens eine glückliche Hand, und seine Bearbeitungen können daher ohne Bedenken den konzertierenden Organisten empfohlen werden. Besonders, weil sie sich alle durch eine durchaus künstlerische Ausführung von den landläufigen Arrangements wesentlich unterscheiden. — Die Symphonie pastorale aus dem 2. Teile des Weihnachts-Oratoriums von Bach hat z. B. eine Übertragung erfahren, die deshalb als sehr wertvoll zu bezeichnen ist, weil durch den darin vorgeschriebenen Manualwechsel Farbenkontraste zu erzielen sind, die denen des Orchesters fast gleichkommen. Schon aus diesem Grunde ist diese Orgeltranskription viel wertvoller als eine Übertragung diese Stückes für Klavier. — Das „Echo“ aus der h-moll-Partita für Klavier von Bach macht sich ebenfalls ausgezeichnet mit den reizvollen Echowirkungen auf einem besonderen Manual. — Auch der freien Bearbeitung des Bach'schen G-dur-Capriccios aus der Klavier-Toccata fehlt alles Unorgelmäßige, das man gerade bei der Übertragung von Originalklavierwerken zu befürchten hat. Freilich gehört zu diesem Stücke unbedingt ein leicht ansprechendes Instrument! — Die Choral-Improvisation und Fuge (aus der achtstimmigen Motette: „Singet dem Herrn ein neues Lied“, von Bach) klingt prächtig auf der Orgel; die Fuge bietet nebenbei noch eine ganz gesunde Pedalübung. — Auch beim Capriccio in F-dur von Händel beachte man den angegebenen Manualwechsel genau, da vieles in diesem Stücke gerade dadurch besonders reizvoll wird. — Sogar die berühmten Händelschen „Grobschmiedvariationen“ sind für Orgel übertragen; das mit Recht so sehr beliebte Stück klingt in der etwas pompösen Aufmachung aber ebenfalls recht gut. Eine eigene Variation hat der Bearbeiter noch hinzugefügt, bei der die Karg-Elertschen Quinten natürlich wieder nicht fehlen durften; sie nimmt sich aber zwischen den anderen berühmten Kolleginnen gar nicht übel aus. — Alles in allem: diese Konzertbearbeitungen verdienen die Aufmerksamkeit und dürfen als Bereicherungen der klassischen Orgelliteratur angesehen werden.

Gerard Bunk.